

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Barbara van den Speulhof
Schutzengel Valentina von Wolke 17

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main



Die Sonne war gerade erst aufgegangen, und auf Wolke Nummer 17 herrschte schon das reinste Tohuwabohu. Junge Engel flatterten aufgeregt durcheinander und wirbelten meterhoch Wolkenstaub auf. Einige wollten fliegen, fielen aber schon beim ersten Versuch abzuheben der Länge nach hin. Sie konnten einfach ihre Flügel nicht spreizen.

»Vaaalentiinaaaaa!«, schallte es in einer Lautstärke, die durch jede Wolkenritze drang und sogar

die Engel auf den Nachbarwolken aufschreckte.
»Valentina! Komm sofort hierher!«

Aus einem dicken Berg kleiner Wattewölkchen tauchte ein wirrer Blondschof auf. »Ja. Hier bin ich! Was ist denn?«, antwortete eine unschuldig klingende Stimme.

»Hierher! Sofort!«, befahl eine streng blickende Frau und deutete mit ihrem dünnen langen Zeigefinger auf den Boden vor sich.

Der wirre Blondschof namens Valentina schälte sich aus seinem Wattewölkchen-Himmelbett und flatterte eilig zu der Frau im bodenlangen weißen Kleid, deren Zeigefinger noch immer drohend in der Luft schwebte.

»Hier bin ich, Frau Etepetete. Was ist denn los?!« Valentina schaute aus ihren großen blauen Augen hoch zu der Frau, deren grauschwarzer Pferdeschwanz vor Aufregung zitterte.

»Was hast du jetzt schon wieder angestellt?!« Ihre rechte Fußspitze klopfte einen nervösen Takt zu jedem ihrer Worte.

»Iiiiich?!« Valentina hielt dem Blick der strengen Frau tapfer stand. »Gar nichts hab ich angestellt.



Ich habe geruht und geträumt und geruht und geträumt ... Genauso wie wir es machen sollen, Frau Etepetete. So wie es in unserem Lehrplan steht.«

»Du lügst, Valentina! Wer sonst, wenn nicht du, könnte die Flügel einiger deiner Mitengel heute Nacht zusammengeklebt haben?!«

Valentina versuchte vergeblich, ein Kichern zu unterdrücken.

»Siehst du, ich habe recht. Du warst es. Wie immer, wenn hier alles durcheinandergerät.«

Valentina schaute verlegen zu Boden. Sie wusste, was sie erwartete: eine saftige Strafe. Frau Etepetete, ihre Lehrerin in der Schutzengelgrundschule, kannte keine Gnade. Wer etwas anstellte, bekam sofort einen Denkkzettel verpasst. Und leider war es meist Valentina, die etwas Verbotenes tat. Und zwar nicht, weil sie böse war, sondern nur, weil ihr allzu oft langweilig war. Den ganzen Tag von früh bis spät in der Schule zu sitzen, fand sie fad und eintönig. Aber ihre Lehrerin hatte kein Verständnis für Valentinas Wunsch, Abenteuer zu erleben und überhaupt mehr Spaß zu haben.



»Valentina hat ein überschäumendes Temperament«, sagte sie und versuchte sie auszubremsen, wo sie nur ging und flog. Sie sollte, anstatt Unfug zu treiben, etwas fürs himmlische Leben lernen und auf ihre spätere Aufgabe als Schutzengel vorbereitet werden, sagte sie.

Aber richtige Aufgaben, also echte Schutzengel-aufgaben, bekamen sie und ihre Mitengel in der Schutzengelgrundschule noch nicht.

»Es steht nicht im Lehrplan, euch schon in so jungen Jahren auf die Menschheit loszulassen«, wiederholte Frau Etepetete jeden Tag aufs Neue. Valentina fand das gemein. Es gab doch so viele Kinder auf der Welt, denen sie hätte helfen können. Zum Beispiel ein paar Kinder sicher über eine Straße begleiten, auf der viele Autos fahren. Oder aufpassen, dass sie nicht vom Klettergerüst fielen, wenn sie ganz oben rumturnten. Oder das Fahrrad gerade halten, damit sie nicht umkippten, wenn sie lernten, ohne Stützräder zu fahren.

Aber noch nicht einmal das war für Engelgrundschüler erlaubt. Und sowieso ganz und gar ver-

boten für Valentina mit ihrem überschäumenden Temperament.



In der Zwischenzeit hatten alle Engel von Wolke Nummer 17 um Valentina und Frau Etepetete einen Kreis gebildet. Mit verschränkten Armen und vorwurfsvollen Blicken standen die in Weiß gekleideten Engelkinder um sie herum. Die meisten waren sauer auf Valentina, denn mit zusammengeklebten Flügeln aufzuwachen, fanden sie überhaupt nicht lustig.

Frau Etepetete runzelte die Stirn, und Valentina wusste, dass sie sich genau in diesem Moment eine Strafe für sie ausdachte.

»Bevor wir heute mit dem Unterricht beginnen, liebe Valentina, wirst du allen Engeln, denen du geschadet hast, die Flügel waschen und den Klebstoff sorgfältig entfernen. Sorgfältig!« Das letzte Wort spuckte sie geradezu aus ihrem schmalen Mund.

Valentina ließ die Flügel hängen. Sie hatte mit so etwas gerechnet. Schon in der Nacht, bevor sie ihren Plan, die Flügel Federn einiger Schutzengel-



schüler mit Baumharz zu verkleben, in die Tat umgesetzt hatte, wusste sie, dass sie bestraft werden würde, falls herauskam, dass sie es war. Womit sie allerdings nicht gerechnet hatte, war das, was jetzt kam. Auf Frau Etepetetes Gesicht machte sich ein gemeines Grinsen breit: »Und du wirst dazu ausschließlich Morgentau benutzen.«

»Was?! Keine Flügelseife?« Valentina stand das Entsetzen ins Gesicht geschrieben.

»Nein. Keine Flügelseife.« Die Lehrerin grinste hämisch. Sie wusste ganz genau, dass Baumharz ohne Flügelseife nur schwer aus den Federn zu entfernen war. Das würde Stunden, wenn nicht gar den ganzen Tag dauern.

»Am besten fängst du gleich damit an«, sagte Frau Etepetete, hob mit einem kräftigen Flügelschlag von der Wolke ab und flog in Richtung Klassenzimmer. Doch dann drehte sie plötzlich um und schwebte schnurstracks zurück zu Valentina. Dabei kam sie ihr so nah, dass ihre Nasenspitzen sich fast berührten. »Und noch etwas: Du wirst dazu keinen Flügelskamm, sondern deine Zahnbürste benutzen.«



Igittigitt. Valentina wurde so weiß wie ihr Kleid. Ihre eigene Zahnbürste?! Wie fies war das denn?!

Im Wegfliegen drehte die Lehrerin noch einmal den Kopf. »Es soll dir schließlich eine Lehre sein!«

Die Engel, deren Flügel heil geblieben waren, folgten Frau Etepetete aufgeregt flatternd ins Klassenzimmer, das hinter der weißen Tür mit der Nummer 17a lag. Die Engel mit den zusammengeklebten Flügeln stellten sich wortlos in einer Reihe vor Valentina auf. Die Erste war Columba, die Schwergewichtigste von allen. Und die mit den größten Flügeln. Klar, dass es bei diesen Brummern viel zu putzen geben würde.

»Dann mal los, du Schreckgespenst«, schnauzte Columba sie an.

»Alles klar, du fetter Hefekloß«, murmelte Valentina fast unhörbar leise, während sie frischen Morgentau aus den Wolken drückte und in einen weißen Emaileimer tropfen ließ.

»Was hast du gesagt?!«, kreischte Columba und hob drohend einen Finger. Jetzt sah sie genauso streng und gemein aus wie die schimpfende Frau Etepetete.

»Mann«, antwortete Valentina jetzt laut. »Ich hab doch nur gesagt: ›Alles klar, du netter Albatros.«

»Na, dann ist ja gut.«

Columba fühlte sich anscheinend geschmeichelt. Valentina schüttelte verständnislos den Kopf. Columba war doch tatsächlich so doof, nicht zu wissen, dass Albatrosse alles andere als schlank sind und außerdem beim Starten und Landen oft auf den Schnabel fliegen.

Columba schaute Valentina ungeduldig dabei zu, wie sie ihre Haare seelenruhig zu Zöpfen flocht, sie über den Ohren zu Schnecken drehte und feststeckte.

»Diese Haare sind wohl genauso schwer zu bändigen wie der Engel, der dranhängt«, quetschte sie durch die Zähne und drehte Valentina den Rücken zu. Dann ließ sie sich ebenso genüsslich wie ausgiebig die Federn reinigen und anschließend auch noch die Kiele massieren.